

7. Zukunftstag Sächsischer Frauen*- und Gleichstellungsprojekte

„Frauen*- und Gleichstellungspolitik im Wahljahr 2019“

Am 26. Juni 2019 in Markkleeberg

Fotodokumentation



Eine Kooperationsveranstaltung von:



GENDERKOMPETENZ
ZENTRUM SACHSEN



Begegnungszentrum Markkleeberg




Genderkompetenzzentrum Sachsen
Träger: FrauenBildungsHaus Dresden e.V.
Oskarstraße 1, 01219 Dresden
Telefon: 0351 / 310 52 75 • Fax: 0351 / 310 70 13
Email: info@genderkompetenz-sachsen.de
www.genderkompetenz-sachsen.de



Inhaltsverzeichnis

1. Ankommen und Begrüßung.....	2
2. Impulsvortrag „100 Jahre Frauenwahlrecht“	3
3. Podium „Frauen*politik im Wahljahr 2019. Anliegen, Strategien und Herausforderungen“	4
4. Workshops.....	5
4.1 Workshop „Antifeminismus als Demokratiegefährdung“	5
4.2 Workshops „Umgang mit Rechtspopulismus im privaten Umfeld“	6
4.3 Workshops „Eine Frauen*kampagne zur Landtagswahl?“	7
4.4 Workshop „Über das Wahljahr hinaus – Frauen*streik 2020“	8
5. Ergebnisse der Workshops und Ausblicke	10



Ort und Thema des 7. Zukunftstages: Der 7. Zukunftstag fand im Begegnungszentrum Markkleeberg im Landkreis Leipzig in Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Markkleeberg und dem Begegnungszentrum Markkleeberg statt.

2019 wurden in Sachsen im Rahmen der Landtagswahlen die politischen Weichen für die nächsten Jahre gestellt. Die Rolle politischer Mehrheiten konnten wir in der letzten Legislaturperiode beispielsweise am Scheitern eines modernen Gleichstellungsgesetzes, aber auch am Ausbau der Landesförderung im Gleichstellungsbereich oder dem Beitritt Sachsen zur Koalition gegen Diskriminierung sehen. Mit Pegida und der AFD sind zudem rechtspopulistische Positionen erstarkt, die explizit Gleichstellungs- und Vielfaltspolitik in das Zentrum ihrer politischen Angriffe stellen. Dies beeinträchtigt schon jetzt die Arbeit von Projekten und lässt angesichts hoher Wahlprognosen drastische Einschnitte für die zukünftige Arbeit befürchten. Gleichzeitig gibt es viele Aktionen und Netzwerke, die sich für Frauen* und feministische Anliegen stark machen, wie z.B. Wahlaufrufe, Frauenwahllisten oder den Frauen*Streik.

Am Zukunftstag wollten wir gemeinsam überlegen, wie wir auf rechtspopulistische Herausforderungen antworten und für eine geschlechtergerechte und vielfältige Gesellschaft in den Kommunen und auf Landesebene eintreten können.

1. Ankommen und Begrüßung

Beim Ankommen konnten die Teilnehmenden Informationen zu ihrem Verein auslegen und sich beim Markt der Möglichkeiten über die Angebote anderer Vereine und Initiativen informieren.



Maria Kropp vom Genderkompetenzzentrum Sachsen und Susann Eube, Gleichstellungs- und Integrationsbeauftragte der Stadt Markkleeberg, eröffneten den Zukunftstag und hießen die rund 40 Teilnehmer*innen willkommen. Kathrin Looze, Leiterin des Begegnungszentrums Markkleeberg und Kooperationspartnerin des Zukunftstages musste sich aufgrund von Krankheit leider entschuldigen.

Der Zukunftstag vereinte Mitarbeiterinnen aus unterschiedlichen Frauen*projekten, Gleichstellungsinitiativen und Organisationen mit dem Ziel, Antworten auf rechtspopulistische Herausforderungen zu finden und Möglichkeiten herauszuarbeiten, für eine geschlechtergerechte und vielfältige Gesellschaft in den Kommunen und auf Landesebene einzutreten.

2. Impulsvortrag „100 Jahre Frauenwahlrecht“

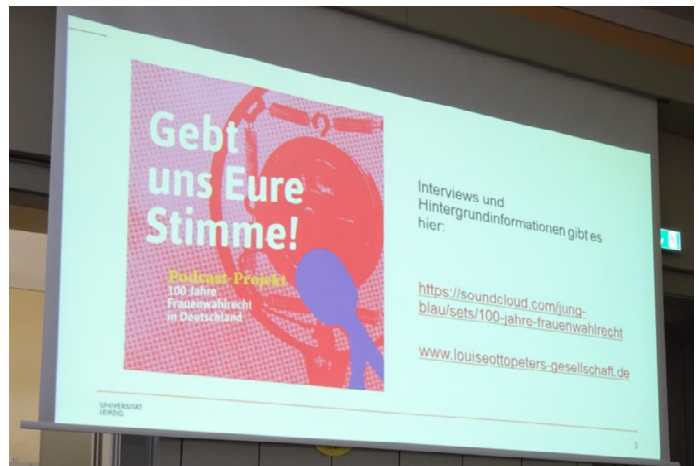
Mit einem kurzen Impulsvortrag über das Frauenwahlrecht führte Frau Dr. Sandra Berndt von der Universität Leipzig in das Thema ein.

Mit einem Podcast-Projekt zum Frauenwahlrecht macht sie die Stimme von Frauen* auf eine andere Weise sichtbar – nämlich hörbar. Darin erzählen Frauen* unterschiedlichen Alters, warum sie wählen gehen, was sie daran hindert, sich politisch zu beteiligen und wie sie ihren Einfluss auf die Politik einschätzen.

Für eine Sprecherin macht die Kindererziehung politische Beteiligung schwierig; eine andere meint, es sei als Frau mühsam, bestimmte Positionen zu erreichen und selbst wenn sie eine solche einnimmt, verlässt sie diese oft schneller als Männer. Es müsste mehr Frauen* als Vorbilder geben, denn z.B. sprechen Parteien mit vielen Frauen* auch eher Frauen* an.

Zur Einschätzung des eigenen Einflusses auf die Politik meinte eine der Frauen* im Podcast, sie habe das Gefühl, die Menschen haben nichts zu sagen, sondern alles Wichtige werde von großen Konzernen und der Wirtschaft entschieden.

Der Podcast ist unter <https://soundcloud.com/jung-blau/sets/100-jahre-frauenwahlrecht> zu finden.



3. Podium „Frauen*politik im Wahljahr 2019. Anliegen, Strategien und Herausforderungen“

Thema des anschließenden Podiums war vor allem, welche Strategien und Ideen die Teilnehmer*innen haben, um Frauen* politisch zu beteiligen und welche Herausforderungen es dabei gibt. Moderatorin des Gesprächs war Karin Luttmann vom Genderkompetenzzentrum Sachsen.

Alexandra Vogel von *DaMigra* sprach davon, vor allem auf Stärkung, Empowerment und Teilhabe der Frauen*

zu setzen. Ideen sind eine politische Lobby für Frauen* mit Migrations- oder Fluchthintergrund zu gründen sowie die verstärkte Arbeit mit Bildungsinstitutionen, um dort Elternnetzwerke aufzubauen und Räte für Schüler*innen mit Migrationshintergrund zu schaffen.

Diana Schieback vom *Frauen.Wahl.Lokal Oberlausitz* möchte die Kommunalpolitik in den Fokus der Frauen* rücken und Frauen* in den Fokus der Kommunalpolitik. Eine Praxisanwendung war die Oberbürgermeister*innen-Wahl in Görlitz, bei der gute Netzwerke entstanden sind und die vor allem gezeigt hat, dass Frauen* Politik machen können und wollen.

Enrico Glaser von der *Amadeu-Antonio-Stiftung* benannte als Ziel die Förderung und Unterstützung von Betroffenen rassistischer Gewalt und die Stärkung der demokratischen Zivilgesellschaft. Probleme seien vor allem die Geschlechterpolitik von Rechtspopulist*innen und -extremen sowie deren Verschränkungen von Rassismus und Sexismus.



Petra Köpping, die sächsische Staatsministerin für Gleichstellung und Integration, sprach auch über die bisherigen Erfolge in der Gleichstellungspolitik. So konnten Gelder im Gleichstellungsbereich mehr als verdoppelt werden und vor allem Frauenschutzprojekte gestärkt werden. Zudem gibt es einen guten Entwurf für ein Gleichstellungsgesetz, das auch Bestandteil der Koalitionsverhandlungen werden soll.

Allerdings gebe es auch einige Probleme, die angegangen werden müssen. So erhalten ca. 30.000 Frauen*, die in der DDR geschieden wurden, nicht ihre Angleichsansprüche; ein Thema, das öffentlich gemacht werden müsse. Frauen* wählen weniger oft als Männer*, wodurch ihre Interessen weniger vertreten und umgesetzt werden. Ein Lösungsansatz dafür ist, vorhandene Netzwerke zu nutzen, anzutreiben und auszubauen. Die große Frage bleibt, ob nach der Landtagswahl Gleichstellungsprojekte ebenso gut gefördert werden.

In der Fragerunde wurden vor allem Strategien gegen den wachsenden Rechtspopulismus ausgetauscht. So müsste den Menschen, die Angebote in verschiedenen Einrichtungen und Organisationen nutzen, klargemacht werden, dass es diese unter einer Regierung mit Mitwirkung der AFD nicht geben würde.

Zudem können zum Beispiel Jugendliche Einfluss auf ihre Eltern und Verwandten nehmen, obwohl sie selbst eventuell nicht wählen dürfen. Auch Gewerkschaften und öffentliche Personen, wie z.B. Lehrer*innen, können sich politisch äußern und es ist wichtig, dass sie sich positionieren und Stellung beziehen. Sie sollten zwar unparteiisch sein, aber das heißt nicht, dass sie unpolitisch sein müssen.

4. Workshops

Nach der Podiumsdiskussion begann der Austausch zu verschiedenen Themen in vier Workshops.

- Workshop 1: *Antifeminismus als Demokratiegefährdung*
Enrico Glaser von der Amadeu-Antonio-Stiftung, Fachstelle Gender, GMF und Rechtsextremismus
- Workshop 2: *Umgang mit Rechtspopulismus im privaten Umfeld*
Caroline Morfeld von Kleiner Fünf / Tadel verpflichtet! e.V.
- Workshop 3: *Eine Frauen*kampagne zur Landtagswahl?*
Katrin Treffkorn und Diana Schiebeck von Frauen.Wahl.LOKAL Oberlausitz sowie Angela Sondermann und Simone Kirschke von der Kamenzer Wahlliste Stadt.Land.Frau
- Workshop 4: *Über das Wahljahr hinaus – Frauen*streik 2020*
Mia Smettan vom Feministischen Streik Leipzig

4.1 Workshop „Antifeminismus als Demokratiegefährdung“

Moderation Enrico Glaser von der Amadeu-Antonio-Stiftung, Fachstelle Gender, GMF und Rechtsextremismus

In einer Präsentation befasste sich der Workshop zunächst mit der Ausgangsfrage, warum rechte Mobilisierungen oft gleichzeitig auch antifeministisch sind. Ein Erklärungsansatz ist, dass Antifeminismus rechte Positionen anschlussfähig macht, also als symbolischer Kitt funktioniert, der unterschiedliche Strömungen, z.B. Lebensschützer*innen, besorgte Eltern etc., zusammenhält. Antifeminismus funktioniert folglich als ideologische Klammer.

Im rechten Spektrum wird Feminismus oft als Vertreterin von Dekadenz und Verfall dargestellt und damit als totalitäre Ideologie gegen „wahre, echte“ Frauen und Weiblichkeit,



gegen den gesunden Menschenverstand und die „natürliche Ordnung“.

Die Folgen von Antifeminismus sind unter anderem die Verstärkung rassistischer Ausgrenzungen, eine Nicht-Thematisierung und Verstärkung von Sexismus und sexualisierter Gewalt bei der Mehrheit der Bevölkerung, ein sehr bestimmtes (und nicht wahres) Täter- und Opferbild und damit auch ein erschwertes Äußern von abweichenden Erfahrungen. Zudem werden Ängste geschürt und produziert und in eine Abwehrhaltung gegangen, die bis zur „Verteidigung“ bestimmter Werte und Vorstellungen geht. Sowohl an Frauen* als auch an Männer* werden bestimmte Auf- und Anforderungen gestellt, in ihrem Verhalten in Richtung „traditionelle“, patriarchale Geschlechterrollen zu gehen.

Eine Gefahr besteht darin, dass bestimmte Mechanismen, wie die Ethnisierung und De-Thematisierung von Sexismus, in der Bevölkerung dazu führen kann, dass Themen oder Gruppen gegeneinander ausgespielt werden (z.B. Feminismus vs. Integration) oder Ressourcen gekürzt werden (z.B. Integration vs. Inklusion).

Antifeminismus hat aus verschiedenen Gründen eine hohe Relevanz gerade für Feminist*innen. Mythen, alternative Fakten sowie Verdeckungen und Instrumentalisierungen erschweren die Fachlichkeit und angemessene Reaktion auf patriarchale Verhältnisse und sexistische Phänomene. Zudem wird das weibliche Verhalten stark reguliert, z.B. durch Bevölkerungspolitik, Angstproduktion und Regulierung der Sexualität.

[4.2 Workshops „Umgang mit Rechtspopulismus im privaten Umfeld“](#)

Moderation Caroline Morfeld von Kleiner Fünf / Tadel verpflichtet! e.V.

Der Verein „Tadel verpflichtet“, dessen Vertreterin Caroline Morfeld den Workshop geleitet hat, engagiert sich dafür, dass rechtspopulistische Parteien möglichst unter 5% bei Wahlen bleiben sollen. Dazu organisieren sie Workshops und Webinare und erstellen Bildungsmaterialien. Wichtig ist der Workshopleiterin und dem Verein, Nicht- und Protestwähler*innen zu erreichen und mit Menschen ins Gespräch zu kommen.



Der Verein hat dazu das Konzept der radikalen Höflichkeit entwickelt, was bedeutet, hitzige Gespräche respektvoll zu führen und Hass und Ausgrenzung aktiv entgegenzutreten. Wesentliche Inhalte sind dabei die aktive Gegenrede, die sachliche Diskussion und der Selbstschutz.

Im Workshop haben die Teilnehmerinnen für sich reflektiert, an welchen Stellen sie im Alltag mit Rechtspopulismus konfrontiert sind. In Kleingruppen wurde sich dann ausgetauscht, wie man diesem begegnen kann. Aspekte, die dabei genannt wurden, waren



- ✓ Selbst klar Position beziehen und zu eigener Haltung stehen
- ✓ Bei Veranstaltungen rechte Kräfte nicht einladen
- ✓ Auch in offizieller Position klar Haltung gegen die AfD beziehen
- ✓ Mit Fakten argumentieren
- ✓ Sich gegenseitig stärken, auch innerhalb des zivilgesellschaftlichen Engagements
- ✓ Im Privaten versuchen immer wieder Leute zu erreichen und die Konsequenzen aufzeigen
- ✓ Sich mit Betroffenen solidarisieren und Grenzen setzen
- ✓ Widersprechen und irritieren
- ✓ Unsichere Personen beruhigend abholen

Kommunikationsregeln, die der Verein „Tadel verpflichtet“ aufgestellt hat, sind außerdem

- 1) Bleibe cool!
- 2) Stell Fragen und hake nach!
- 3) Höre zu!
- 4) Formuliere Kritik höflich!
- 5) Agiere selbst!

4.3 Workshops „Eine Frauen*kampagne zur Landtagswahl?“

Moderation Katrin Treffkorn und Diana Schiebeck von Frauen.Wahl.LOKAL Oberlausitz sowie Angela Sondermann und Simone Kirschke von der Kamenzer Wahlliste Stadt.Land.Frau

Im Workshop fand ein Erfahrungsaustausch von Frauen*Kampagnen zu den Kommunalwahlen im Frühjahr 2019 statt. In Dresden rief die Kampagne "Ladies* es ist Zeit" dazu auf, die kommunale Gleichstellungsarbeit in der Stadt solidarisch zu begleiten und machte auf Lücken in der Finanzierung und deren Folgen aufmerksam.

Das Frauen.Wahl.Lokal Oberlausitz sensibilisierte, motivierte und trainierte Frauen*, sich bei den Kommunalwahlen zur Wahl zu stellen. Hier konnten sie in vielen Netzwerken und Kooperationen arbeiten und diese ausbauen. Es gab mehr Kandidaturen von Frauen*, aber durch die Zugewinne der AfD sind wahrscheinlich nicht mehr Frauen* in Mandaten als vorher.



Die Frauen der Wahlliste zur Stadtratswahl in Kamenz "Stadt.Land.Frau" berichteten von ihrem alternativen Wahlkampf. Hier spielte die Vielfalt der beruflichen und privaten Erfahrungen des



Teams und das kreative Potential des privaten Umfelds der Frauen* eine entscheidende Rolle. Aber auch die professionelle Unterstützung durch Angebote der politischen Bildung war sehr hilfreich.

Im Rahmen der kurzen Zeit wurden viele Fragen beantwortet und abschließend allgemeinere Zutaten für Erfolgsrezepte gesammelt.

4.4 Workshop „Über das Wahljahr hinaus – Frauen*streik 2020“

Moderation Mia Smettan vom Feministischen Streik Leipzig

Zu Beginn des Workshops gab Mia Smettan einen kurzen Rückblick auf den Feministischen Streik/Frauen*streik Leipzig. Eine starke Motivation für die Beteiligung war das Bewusstsein, Teil einer internationalen Bewegung zu sein, die sich bereits zum 8. März 2018 gezeigt hatte.

Die breite Kooperation mit unterschiedlichen Akteur*innen, die Beteiligung von ca. 4000 Teilnehmer*innen an den Demonstrationen und Kundgebungen in Leipzig sowie die zahlreichen dezentralen Aktionen werden als Erfolg gesehen. Gleichzeitig steht die Aufgabe, das Bündnis zu vergrößern, beispielsweise durch stärkere Zusammenarbeit mit Gewerkschaften.



Im Workshop beschäftigte die Teilnehmerinnen die Frage, wie andere Frauen* motiviert werden können. Wie schaffe ich es, Frauen* mit unterschiedlichen Lebensumständen zu erreichen? Was motiviert mich selbst, aktiv zu werden? Was könnte mich als arbeitslose Frau* bspw. motivieren, welche Themen sind relevant? Dabei wurde auch diskutiert, für wen der Begriff „Streik“ interessant wirkt und für wen eher abschreckend.

Als Anregung für vielfältige Möglichkeiten von Motivationen und Streikformen zum 8. März betrachtete die Gruppe das Plakat „Was ist dein Streik?“ vom Feministischen Streikbündnis.

Gemeinsam wurde nach passenden Aktionsformen im ländlichen Raum gesucht. Wie können hier Aktionen aussehen, wo ich statt mit Hunderten oder Tausenden eher mit 20 Personen dastehe und kaum Anonymität möglich ist? Wie öffne ich den Blick für eigene Motivationen und geeignete Aktionsformen? Und wie könnten gelungene Kooperationen zwischen Stadt und Land aussehen?

5. Ergebnisse der Workshops und Ausblicke

Abschließend fand im Plenum die Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse und Gespräche aus den Workshops statt. Das kurze Schlusswort hielt Karin Luttmann. Sie dankte allen Beteiligten für ihren persönlichen Einsatz sowie den intensiven Austausch. Ziel des Zukunftstages war es sicher nicht, für alle Probleme fertige Lösungen anzubieten, sondern vielmehr auf Problemlösungsmöglichkeiten hinzuweisen, Akteur*innen miteinander zu vernetzen, um gleichliegende Probleme gemeinsam zu diskutieren.

Ein besonderes Dankeschön ging an alle Referent*innen und Moderatorinnen sowie an die Kooperationspartnerinnen.



Vielen Dank an alle Beteiligten für den anregenden und konstruktiven Nachmittag. Wir hoffen, alle beim 8. Zukunftstag im nächsten Jahr wieder begrüßen zu können!